*Predigt am Reformationsfesttag in der Martin-Luther-Kirche in Tarmstedt am 31. Oktober 2017*

**Kanzelgruß** Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

**Predigttext**: Zur Predigt hören wir Verse aus Psalm 46, den Martin Luther zu dem Choral „Ein feste Burg ist unser Gott“ vertont hat: **Ps. 46,2-8**

**Gebet**: Darüber lasst uns beten: Heiliger Vater, heilige uns in deiner Wahrheit. Dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

**Predigt**

Liebe Reformationsfestgemeinde!

Als Martin Luther seine berühmten 95 Thesen zum Ablass-Handel der Kirche an der Schlosskirchentür in Wittenberg ver-öffentlichte, da wollte er eigentlich eine theologische Debatte an-stoßen zwischen den Gelehrten der Kirche, Orden sowie unter den Studenten und Professoren der Universität. Fürs Volk waren die Thesen nicht bestimmt, sie waren auf Latein verfasst und lesen konnte ja sowieso nur eine Minderheit unter den Leuten.

Dass seine zum Teil provokativen Denkanstöße, mit denen er die kirchliche Praxis um das Ablasswesen massiv in Frage stellte, sich aber rasant verbreiten würde, zeigte, wie sehr der Reforma-tor den Nerv der Menschen getroffen hatte. Luthers Ansatz vom christlichen Glauben als einem Leben, das unter täglicher Reue und Buße steht und in dem der Vater im Himmel uns aus seiner Gnade täglich und ohne Wiedergutmachungsleistung die Sünden vergibt, das hatte die Leute getroffen. Der Glaube an Jesus Christus allein wirkt solche Vergebung vor Gott und schafft Frieden den Herzen und den Gewissen.

Luther hatte mit seinem Weg, das Evangelium von Jesus Christus zu fassen, die Menschen bei ihren Nöten abgeholt. Er hat ihnen zugleich den gnädigen Gott und Jesus Christus, den Gottessohn, vor Augen gestellt als den Garanten, der im Leben und im Sterben uns Menschen zur Seite steht. Das Gottesbild wandelt sich von einer Burg des Schreckens mit Verlies, Zorn und Strafe zu einer festen Burg, die mich schützt und verteidigt. Die Angst vor dem richtenden Gott, die Luther selbst auch kannte, wandelt sich zu einem Vertrauen in die Gnade und Ver-gebung eines barmherzigen Gottes und zu einer Zuversicht in das künftige und ewige Handeln Gottes.

*„Gott ist unsere Zuversicht und Stärke, eine Hilfe in den großen Nöten, die uns getroffen haben.“*

So sagt es der Psalm. Und Luther hat diese Hilfe in Jesus Chri-stus erkannt, der für uns gestorben ist und seine Vergebung an alle austeilt, die an ihn glauben. Und die Botschaft hat das Herz der Menschen getroffen. Trifft die Botschaft dein Herz auch?

Das große Reformations-Jubiläumsjahr 2017 mit diesem Festtag als Höhepunkt hat so viele Möglichkeiten geboten, neu darüber nachzudenken, was die Reformation der Kirche im 16. Jahrhun-dert für uns heute austrägt: Denn die Kirche spürt – die große Frage Luthers „Wie kriege ich einen gnädigen Gott?“ ist für viele Menschen heute nicht mehr die bohrende Frage, die das ganze Leben bestimmt. Und folglich treffen die reformatorischen Kernaussagen nicht mehr den Nerv der Leute.

*„Gott ist unsere Zuversicht und Stärke, eine Hilfe in den großen Nöten, die uns getroffen haben.“*

Was sind die großen Nöte, die uns heute treffen? Und welche Hilfe suchen und brauchen wir? Ist Gott noch unsere Zuversicht und Stärke? Also: Erhoffen wir uns von ihm die Hilfe, die wir brauchen?

Es ist ja nicht so einfach, das eine große Thema zu benennen, das die Menschen alle in der Gegenwart umtreibt. Es gibt wohl nicht mehr so zugespitzt die eine große Lebensfrage. Unsere Gesell-schaft ist so vielschichtig geworden. Da hat sich seit Luthers Tagen viel verändert. Aber die Menschen unserer Tage und jeder von uns trägt bohrende Fragen mit sich herum und durchlebt Nöte, die wir aus eigener Kraft nicht bewältigt bekommen. Das ist heute nicht anders.

Für die arbeitende Bevölkerung ist ein ganz großes Thema, das viele betrifft, die Arbeitskraft und der Leistungsdruck. Viele Menschen sind ungeheuer beansprucht und müssen bereit sein, sich immer weiter zu spezialisieren und dran bleiben. Wie viele – auch unter uns – kämpfen alltäglich darum, genügend Schlaf und Kraft und Konzentration zu sammeln, um ihre täglichen Aufgaben im Beruf und in der Familie zu bewältigen.

Für die alternde Bevölkerung sind die Themen Pflege und Betreuung, aber auch die Vereinsamung echte Sorgen. Wir wer-den immer älter. Im Alter aber auch bedürftiger. Und je älter wir werden, desto mehr haben uns unsere Ehepartner, aber Freunde und Wegbegleiter schon verlassen. Unsere Kinder aber sind so stark beansprucht, die können nicht immer vor der Tür stehen. Und dir ergänzen sich dazu vielleicht weitere Fragen, die du dir im Alter stellst und nicht weißt, wo das hinführen soll.

Während die jungen Menschen in einer unglaublich zersplitter-ten, aber auch vielseitigen Welt in ihren Platz finden sollen und mitunter viele Jahre brauchen, um sich zu orientieren. Und dann auch noch ihren christlichen Glauben in dieser Lebenswelt mit unterbringen sollen – was für eine Herausforderung!

Kann da die Botschaft vom gnädigen Gott, der für dich, Mensch, alles eingesetzt hat und seinen Sohn Jesus Christus selbst ein Mensch hat werden lassen, eine Hilfe sein in deinen Nöten?

Der Psalmbeter sagt: *„Darum fürchten wir uns nicht, wenngleich die Welt unterginge und die Berge mitten ins Meer sänken… Dennoch soll die Stadt Gottes bleiben. Gott ist bei ihr drinnen, Gott hilft ihr früh am Morgen … Der Herr Zebaoth ist mit uns, der Gott Jakobs ist unser Schutz.“*

Es lohnt sich, an dieser Botschaft zu bleiben: Gott ist dir nah! Der Herr sitzt nicht da oben weit weg von dir und schüttelt über deine Fehler und deiner Schwäche und Kleinheit den Kopf. Dein Gott ist dir nah und er scheut deine Schattenseiten nicht. Und er kann dir in deinen Lebensfragen immer noch einmal anders zur Seite stehen, als Menschen es können:

Wenn du immer nur leisten musst und täglich deinen Mann oder deine Frau stehen sollst, innerlich längst auf dem Zahnfleisch gehst, aber dich auch mit einer Grippe noch zur Arbeit schleppst – bei mir musst du nichts leisten, erbringen oder darstellen: Ich höre dich im Gebet und du kannst einfach nur da sein. Du musst auch keine vielen Worte machen. Es reicht. Ich bin da. *Ich ver-steh deine Gedanken von ferne*. Und mein Sohn weiß, wo du stehst. Da war er auch, in der totalen Erschöpfung, weil alle was von dir wollen. Und nicht alle sind für dich. Er kennt das.

Und in deinem Alter ist dir dein Gott auch nahe: *„Gott ist bei ihr drinnen, darum wird sie fest bleiben.“* Er ist bei *dir* drinnen. Und er kennt deine Sorgen. Auch deine Unruhe im Gewissen um die Dinge, die nicht gut geworden sind in deinem Leben. Bei mir ist das alles jetzt gut. Mein Sohn ist für dich ans Kreuz gegangen, auch für deine Schuld. Ich bin dir nahe in deiner Einsamkeit, damit du Frieden haben kannst. Mit mir, mit deinem Leben.

Es lohnt sich, bei der Botschaft zu bleiben und bei unseren Lebensfragen, die andere sind als zu Luthers Zeit, neu zu fragen: Was sind meine großen Nöte und wo habe ich dafür Hilfe? Der barmherzige Gott sei mir eine feste Burg. Amen. **Kanzelsegen**